Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 1

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Sommers litten besonders die für die Konfektion von Mousselinblusen bestimmten Artikel und zwar in allen Ländern; speziell in New-York gesellte sich dazu der lang andauernde Streik der Arbeiterinnen. England blieb rückständig und die südamerikanischen Märkte ebenso mit Ausnahme etwa von Argentinien. Die gestickten Spitzen erfreuten sich etwas besserer Nachfrage und zwar in feinsten Qualitäten. Das Jahr 1910 wird für die Stickerei ein denkwürdiges sein, weil sich während desselben die Erfindungen auf dem Gebiete des Stickmaschinenbaues drängten. Zur allmählichen Einführung gelangten nach vorangegangenem Kampf gegen ihre Monopolisierung die vielbesprochenen Automaten, die den gehegten Erwartungen zu entsprechen scheinen. Von der Kuppelung zweier Maschinen hört man weniger, dagegen scheint sich die Auszackmaschine zu bewähren. Alle diese Maschinen tentieren auf Produktionsvermehrung, und da sie von der technischen Ausbildung des Arbeiters unabhängig machen, bergen sie die Gefahr einer Expatriierung der Stickerei in sich. Einer solchen würden auch übermässig hohe Bleiche- und Appreturpreise Vorschub leisten, und es ist daher sehr erklärlich, dass sich die Stickereiproduzenten dagegen energisch zur Wehre setzen.

Technik und Organisation der schweizerischen Maschinenstickerei-Industrie.

Ueber dieses hochinteressante Thema hielt kürzlich Herr Nationalrat E. Wild, der langjährige Direktor der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe und des Gewerbemuseums in St. Gallen, vor dem Kaufmännischen Verein Winterthur einen Vortrag, welcher bis in alle Einzelheiten einen Einblick sowohl in die technische Seite wie auch in die organisatorische Tätigkeit in der Maschinenstickerei-Industrie gestattet. Einem Auszug aus dem Vortrag im „N. W. T.“ sind folgende, auch unsere Leser interessierenden Einzelheiten zu entnehmen. Der Referent schilderte in anschaulicher und recht kurzweiliger Weise, wie Ende des 18. Jahrhunderts die Stickerei-Industrie in der Gallusstadt Eingang fand, nachdem schon im Jahre 1830 im Elsass die erste Stickmaschine in Tätigkeit war. Seither hat sich die Maschine in ihrem Prinzip nicht mehr wesentlich verändert; um so verschiedenartiger sind dafür die Erfindungen, die in bezug auf die Hülfsmaschinen gemacht wurden und die heute bis zur erstaunlichen Vollkommenheit hergestellt sind und sich im Betrieb mit wenig Ausnahmen meist durchwegs bewährt haben. In die 80er Jahre fällt das Aufkommen des Betriebes der Handstickmaschinen mit motorischer Kraft. Bald darauf wurde von der Firma Saurer & Cie. in Arbon eine Dampfstickmaschine erfunden, die man für berufen glaubte, in der Stickereiindustrie eine förmliche Umwälzung herbeizuführen und von der man befürchtete, dass sie diese Industrie dem st. gallischen Boden entziehen werde. Die Hauptgefahr erblickte man darin, dass die Maschine in Nordamerika, dem Hauptabsatzgebiet für Stickerei, Eingang finden könnte. Der damalige ostschweizerische Stickereiverband sann deshalb auf Mittel und Wege, wie diese drohende Gefahr abzuwenden sei. Als wirksamste Massregel wurde der Ankauf des Patentes für Amerika erachtet, um dadurch in jenem Lande die Aufstellung von Dampfstickmaschinen zu verunmöglichen. Das Patent aber wäre nur um den hohen Preis von Fr. 600,000 erhältlich gewesen. Die Angelegenheit, die seinerzeit namentlich im ostschweizerischen Stickereigebiet die Gemüter stark in Aufregung brachte, beschäftigte auch den Bundesrat und die Bundesversammlung und es wurde dem Stickereiverband zur Ausführung seines Vorhabens eine eidgenössische Subvention von 150,000 zugesichert. Interner Fragen wegen entstandene Zwistigkeiten unter den Mitgliedern des genannten Verbandes selber, führten inzwischen dessen Auflösung herbei und so kam es, dass die ganze Dampfstickmaschinen-Angelegenheit aus Abschied und Traktanden fiel. Zur grossen Beruhigung der in erster Linie interessierten Kreise stellte sich dann schliesslich heraus, dass die gefürchtete Maschine in unserem Lande wenigstens nicht lebensfähig war, woran nicht zuletzt deren enormer Preis die Schuld trug.

Besser machte ihren Weg die Schifflistickmaschine, die von dem jetzt 83 Jahre alten Herrn J. Gröbli in Gossau erfunden und von der Firma Rieter & Cie. in Töss ausgeführt wurde. Die Maschine beruht auf dem gleichen Prinzip wie die Nähmaschine und liefert eine enorme Masse Arbeit. Als weitere Neuerungen auf dem Gebiete der Hülfsmaschinen für die Maschinenstickerei nennt der Vortragende den Feston-Apparat, den Bohrapparat und dann namentlich die Fädelmaschine. Diese besorgt selbsttätig das Einfädeln der Nadeln und es macht der Fädlerin möglich, ihre Arbeit auf vielleicht zwei Maschinen auszudehnen, wo sie ehedem Mühe hatte, die Arbeit an einer einzigen Maschine zu bewältigen. Von einem erfinderischen Geist wird sodann gegenwärtig eine Ausschneidemaschine erprobt. Wie tief einschneidend dieselbe auf das Gebiet der Hausindustrie wäre, davon kann man sich bei uns, wo die eiserne Industrie zu Hause ist, nicht leicht einen Begriff machen. Ob die Maschine wirklich eine Zukunft hat, steht allerdings noch in Frage. Zur eigentlichen Hausindustrie hat sich ferner das Nachsticken ausgebildet und sei nur bemerkt, dass z. B. in Tablat gegenwärtig über 1500 Italienerinnen dieser Arbeit obliegen; daneben beschäftigt sie noch sehr viele einheimische Frauen und Mädchen und finden diese dadurch ihren Verdienst. Wieder eine andere Neuerung ist der Automat, der vom Sohn des genannten Herrn Gröbli erfunden wurde und der die bisher vom Sticker besorgte Arbeit auf mechanischem Wege verrichtet.

Während durch die Maschinen alle die auf den Markt gebrachten Durchschnittsstickereien produziert werden, bleibt es der Handstickerei vorbehalten, wenn auch quantitativ weniger, so doch qualitativ bedeutend hervorragendere Arbeit zu leisten und so das Gebiet der feinen Stickerei zu beherrschen. Als schönste und feinste aller überhaupt existierenden Stickereien wird die Appenzeller Handstickerei bezeichnet.

Als Konkurrenzgebiet für die ostschweizerische Stickerei-Industrie fallen besonders Sachsen und Vorarlberg in Betracht. Vorarlberg z. B. beherrscht zurzeit den Markt für Oesterreich beinahne vollständig. So ist denn auch das ausgesprochendste Stickereidorf nicht etwa in der Ostschweiz zu suchen, sondern im benachbarten Vorarlberg; es ist dies die 6—7000 Einwohner zählende Gemeinde Lustenau, wo über 1000 Stickmaschinen in Betrieb sind, von denen aber der grösste Teil ins Besitztum st. gallischer Stickfabrikanten gehört. Wie schon erwähnt, ist das hauptsächlichste Absatzgebiet für die St. Galler Stickerei Nordamerika, wohin 40 bis 50 Prozent aller Erzeugnisse wandern.

Auf die Organisation in der Stickerei-Industrie zu sprechen kommend, erwähnen wir, um nicht zu weit zu gehen, nur die ostschweizerische Ausrüstergenossenschaft, einer Vereinigung, der ehemals ein kümmerliches Dasein fristender Bleicher und Appreteure, die es nun Dank ihrer Solidarität zu hoher Blüte gebracht hat. Weniger erbaut von ihr sind die Stickfabrikanten selber, die in der Ausrüstergenossenschaft eine ihren Verdienst schmälernde Gesellschaft erblicken. Dass der Verband ein festgefügter ist, zeigt das Schicksal der bekannten Stickfabrik Heine in Arbon, die eine eigene Ausrüsterei erstellt hat, es sich aber gefallen lassen musste, dass während der ganzen Bauperiode ihre gesamten Erzeugnisse unverarbeitet blieben. Der ihr dadurch erwachsene Schaden ist ein ganz gewaltiger.

Dies in kurzen Zügen der Hauptinhalt des ausgezeichneten zweistündigen Referates, aus dem sonst noch sehr viele äusserst interessante Momente erwähnenswert wären.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. Die Firma Carl Bianchi, Handel in roher Seide, in Zürich I, hat ihrem bisherigen Mitarbeiter Gaston Matt in Zürich Prokura erteilt.

— Zürich. Die Firma E. Zollinger & Co., Export von Seiden- und Baumwollwaren, in Zürich II, hat zwei weitere

Einzelprokuren erteilt an Rudolf Kubly und Oskar Peter, beide in Zürich.

Deutschland. — J. P. Bemberg-Akt.-Ges. Barmen-Rittershausen. Färberei, Appretur- und Merzerisier-Anstalt. In der kürzlich abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 30. September 1910 vorgelegt. Sie ergibt einen Bruttogewinn einschliesslich 53,779.26 Mark Gewinnvortrag aus 1908/09 von 440,252 Mark (372,548), der wie folgt verwandt werden soll: Abschreibungen: 208,127 Mark (203,508 M.), Ueberweisung an Delkredere-Konto 12,006 Mark (15,064 M.), Extra Abschreibungen 51,553 Mark (100,197 M.), Tantieme und Gratifikationen 12,000 Mark (0), 3 v. H. Dividende 112,500 Mark (0), so dass ein Vortrag auf neue Rechnung verbleibt von 44,066 Mark (53,779 M.). Die Generalversammlung findet am 9. Januar statt.

Nordamerika. — New-York. Die beiden grossen New-Yorker Warenhäuser Siegel Cooper & Co. und Greenhut & Co. haben sich zusammengeschlossen. Dem „Conf." wird darüber folgendes berichtet: Eine Versammlung der Aktionäre beider Gesellschaften hat einstimmig ihrer Verschmelzung zugestimmt und den Namen Greenhut-Siegel-Cooper Company gebilligt. Das Gesamtkapital beträgt 6 Millionen Dollar. Das Kapital von Greenhut & Co. betrug bisher 1,400,000 Dollar, das der Siegel-Cooper Co. 1 Million Dollar. Von den neu hinzugekommenen Aktien gelangt nichts zur öffentlichen Ausgabe. In den einzelnen Abteilungen der beiden Warenhäuser wird insofern eine Aenderung eintreten, als sie einander ergänzen sollen; unterhält z. B. die eine Firma eine Schuhabteilung, so nimmt die andere davon Abstand usw. Im übrigen tritt in der Geschäftsführung beider Gesellschaften vorläufig keine Aenderung ein, und auch von einem Erweiterungsbau verlautet bisher nichts. Der erfolgte Zusammenschluss entspricht der im amerikanischen Manufakturwaren-Kleinhandel vorherrschenden Neigung, durch Schaffung einer Interessentengemeinschaft die Fähigkeit zu erhöhen, vorteilhafter einkaufen und verkaufen zu können. Diese Neigung hat insbesondere im letzten Jahre zu der Organisation der mit 50,000,000 Dollar kapitalisierten United Drygoods Companies den Anlass gegeben. Denn dieselbe hat, ausser Erwerbung der Kontrolle über die Associated Merchants Co., welche ihrerseits Eigentümerin der Hälfte des 9,000,000 Dollar betragenden Aktienkapitals der H. B. Claflin Co. ist, die folgenden grossen Manufaktur- und Modewaren-Kleingeschäfte angekauft: in New-York James McCreary & Co., Lord & Taylor, die O'Neill Adams Co. und C. G. Günther's Sons; in Buffalo die Wm. Hengerer Co., in Newark Hahne & Co., in Baltimore Steward & Co., in Louisville die Stewart Drygoods Co. und in Minneapolis die N. G. Powerts Mercantile Co.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Das Rohseidengeschäft ist, wie gewöhnlich um diese Zeit herum, sehr ruhig. Die Preise bleiben immerhin festgehalten, man glaubt sogar, dass in Anbetracht des geringern Seidenvorrats auf den verschiedenen Märkten gegenüber 1909 sich bei erneuter Nachfrage ein Steigen der Preise einstellen werde.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

31. Dez. 1910.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Organzin. Class.	Subl	Corr.
17/19	57	56	—	—
18/20	56-57	55-56	54	—
20/22	55	54	52	—
22/24, 24/26	54	53	51	—
26/30	—	—	—	—

Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
22/24	51-52	—	—	—
24/26, 26/30	49	—	—	—
30/40	—	—	—	—

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.
18/20 à 22, 22/24	51	49
24/26, 26/30	49	47
3fach 28/32, 32/34	51	49
36/40, 40/44	49	47

Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
20/24		49	—	30/34	49-50	—
22/26		48-49	—	32/36	49	—
24/28		48	—	34/38	48-49	—
26/30		47-48	—	36/40	48	46
30/34		—	—	38/42	48	45
34/38		—	—	40/44	47-48	44-45

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.	Sublime
36/40	42	41	—	36/40	38	2fach 20/24	44
41/45	40	39	—	40/45	37	22/26	43
46/50	39	38	—	45/50	36	24/28/30	41
51/55	37	—	—	50/60	36	3fach 30/36	44
56/60	37	—	—			36/40	43
61/65	—	—	—			40/44	42

Seidenwaren.

Die letzten Wochen haben den Seidenstoffwebereien keine Belebung der Fabrikationstätigkeit gebracht. Das Jahr 1910 war überhaupt nur für einige wenige Gewebespezialitäten günstig, währenddem andere Artikel, die sonst eine grosse Anzahl der Webstühle in steter Tätigkeit erhielten, dieses Jahr gänzlich vernachlässigt waren. Die am Stück gefärbten Gewebe erfreuten sich einer stetig gesteigerten Abnahme, währenddem die am Faden gefärbten Stoffe mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wurden. Bei dieser Sachlage trug die Lyoner Seidenindustrie den Löwenanteil im Absatz der Fabrikate davon, da die andern Konkurrenzindustrien auf diesem Feld erst Anfänger oder noch nicht dermassen leistungsfähig sind. Das Jahr 1910 war daher für die Lyoner Industrie sehr gewinnbringend, währenddem in den andern Fabrikationszentren das finanzielle Resultat je nach der Betätigung der einzelnen Fabrikationshäuser nur zum Teil befriedigend, in vielen Fällen sogar verlustbringend war.

Die Aussichten für 1911 sind auch jetzt noch wenig hoffnungserweckend. Die Mode scheint fernerhin die am Stück gefärbten Artikel zu bevorzugen, daneben bedruckte Gewebe. Es ist bedauerlich, dass man nicht einige Jahre früher mit aller Energie sich auch auf die Herstellung dieser Modeartikel geworfen hat; heute noch ist es dringend geboten, trotz zeitweiser Misserfolge, mit diesen neuen Artikeln fortzufahren. Wir müssen damit rechnen, dass dieses Fabrikationsgebiet noch lange nicht erschöpft ist und unter Umständen die fadengefärbten Artikel noch längere Zeit vernachlässigt bleiben oder nur zu ungenügenden Preisen verkauft werden können.

Zu den Industrien, die im Jahr 1910 besonders unter der Ungunst der Mode zu leiden hatten, gehört die Bandindustrie. Die Aussichten sind auch jetzt noch sehr wenig befriedigend. Hoffentlich entwickelt sich das Jahr 1911 für unsere schweizerische Seidenindustrie besser, als es jetzt zu Jahresbeginn noch den Anschein hat.

Die Pariser Modekönige und die Entstehung der Moden.

Kürzlich ist in Paris in Buchform unter dem Namen: „Les créateurs de la mode" eine Entstehungsgeschichte der Mode in Wort und Bild erschienen, deren Text von Roger Milès herrührt. Die zahlreichen hervorragend künstlerischen Zeichnungen, Gravüren und Photographien stammen von dem Zeichner Jungbluth, der damit gemeinsam mit einem bekannten Photographen ein hervorragend schönes Werk in der Geschichte der Mode geschaffen hat.

Man hat in Deutschland, in Oesterreich und auch in andern Staaten Versuche gemacht, eine eigene Mode zu kreieren, um sich so von Paris unabhängig zu machen, so neuerdings auch in Italien. Alle diese Versuche haben bis jetzt aber noch zu keinem befriedigenden Resultat geführt, augenscheinlich deshalb, weil die wichtigsten Faktoren zur Schöpfung eigenartiger und geschmackvoller Moden zum Teil noch fehlen, so z. B. der starkentwickelte Sinn für Formen- und Farbenschönheit bei den Kundinnen, die Möglichkeit der Erlangung der hohen Preise,